№ 134. Dienstag, den 12. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

— Der Kaiser begab sich am Sonnabend Vormittag wieder nach Berlin, um diesmal das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Ulanen-Uegiment auf dem Tempelhofer Felde zu besichtigen. Auch an diesem Tage wohnten die Offiziere des englischen Royal-Dragoon-Regiments der Besichtigung bei. Ferner nahmen an derselben Theil der Kronprinz von Griechenland und Prinz Leopold von Bayern. Nach Schluß der Besichtigung folgten der Kaiser und seine Gäste einer Einladung des Offizierkorps des 2. Garde-Ulanen-Regiments zur Frühstückstafel. Der Kaiser begab sich von dort in das Schloß und fuhr am Nachmittag nach dem Neuen Palais zurück, wo am Abend eine größere musikalische Abendunterhaltung stattfand. Nach Mittheilung des „Hamb. Korresp.“, wird der Kaiser zur Theilnahme an den Haupt-Rennen des Yacht-Klubs am 24. Juni in Kiel eintreffen und von dort aus die Nordlandsreise antreten.

— Ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ist noch nicht ausgearbeitet. Fest steht bisher nur, daß man mit dem Entwurfe nicht bloß einen Theil des unlauteren Wettbewerbs, sondern möglichst den letzteren in seinem ganzen Umfange treffen will. Der Antrag Roeren wollte nur die Gruppe von Fällen des unlauteren Wettbewerbs treffen, welche sich auf die täuschende Anmaßung besonderer Vorzüge für die eigenen Waaren bezieht. Daneben existiren aber noch zwei andere. Die eine umfaßt die Aneignungen von Geschäftsbeziehungen anderer. Hierzu gehört namentlich auch die Ausnutzung des Verraths von Geschäfts- und Fabriksgeheimnissen. Schließlich erfordert auch noch die Gruppe derjenigen Fälle Berücksichtigung, welche darauf berechnet sind, die Konkurrenz zu diskretiren, deren Absatz dadurch zu mindern und den eigenen zu heben.

— Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, ist die Grundlage des vom Bunde der Landwirthe ausgearbeiteten Gesetzentwurfes über die Branntweinerzeugung und Branntweintaxe folgende: Die Reichsverwaltung übernimmt allen von den Brennern zu erzeugenden Spiritus zum Preise von 50 M. pro Hektoliter. Das Reich bestimmt den Verkaufspreis für den inländischen Trinkspiritus und für den zu gewerblichen Zwecken zu verwendenden Spiritus. Die nicht im Inlande verbrauchten Mengen werden von dem Reiche nach dem Auslande abgesetzt. Jeder Brenner erhält einen Reinigungsapparat auf Staatskosten. Die Kosten der Reinigung werden den Brennern bis zu 5000 M. vergütet. Die Brennzeit ist auf den 1. Mai bis 15. Juni festgesetzt. Das Brennen von Mais 2c. ist untersagt. — Der Plan ist so übel nicht. Gegenwärtig kostet der Spiritus kontingentirt 50, unkontingentirt 30 M. Fortan soll sämmtlicher Spiritus 50 M. bringen. Dazu soll den Brennern die Maischraumsteuer im Betrage von ungefähr 24 Millionen erlassen werden, ferner sollen ihnen die Kosten für die Reinigungsapparate und die Reinigungskosten selbst bis 5000 M. abgenommen werden. Da wäre es schon möglich, daß manches Brenners Budget eine recht erfreuliche Wandlung erfährt. Der Staat verkauft dann ganz einfach das Produkt zu solchen Preisen an die Fabrikanten resp. Kleinhändler, daß ihm ein paar hundert Millionen Profit übrig bleiben, und ganz einfach werden dann durch Taxen die Verkaufspreise im Ausschank festgesetzt, um wohlwollend das Publikum vor zu hohen Preisen zu schützen. Die 240 Millionen werden ja schon so wie so herauskommen. Da haben jedenfalls bisher die Zwischenhändler, die Schänker 2c. zu viel verdient und können sie fortan entbehren. Das, was man heute erfahren, genügt an sich schon reichlich, um zu erkennen, daß man es hier mit einem würdigen Seitenstück des Getreidemonopolantrages des Grafen Kanitz zu thun hat. Ganz dieselbe volkswirthschaftliche Weisheit, die diesem Antrage zu Grunde lag, kehrt hier wieder.

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe hält gegenwärtig Sitzungen im Reichstagsgebäude ab. Es handelt sich zunächst um die Erweiterung und Feststellung des Programms, worüber Meinungsverschiedenheiten bestehen. Graf Kanitz beantragt deshalb die Einsetzung einer Kommission. Dann bittet er um Stellungnahme zu den Landwirthschaftskammern und um einen Aktionsplan für das Gebiet des Versicherungswesens und der Genossenschaften, worüber wahrscheinlich auch eine Kommission wird eingesetzt werden. Auch die Frage des Spiritusmonopols steht zur Berathung.

— Seitens der Eisenbahn-Verwaltungen ist nunmehr ebenfalls wie in anderen Zweigen der Staatsverwaltung die Einrichtung getroffen worden, daß den abkömmlichen Beamten ein Sommerurlaub von vierzehn Tagen bis drei Wochen zur Erholung bewilligt wird. Es wird dabei aber vorausgesetzt, daß Vertretungskosten durch die Beurlaubungen nicht entstehen, sondern vielmehr die laufenden Arbeiten während der Beurlaubung von den übrigen Beamten mit erledigt werden. Beamte mit einer Dienstzeit bis zu 20 Jahren können 14 Tage und solche mit einer Dienstzeit über 20 Jahre drei Wochen Urlaub erhalten. Früher war es Vorschrift, daß die Beamten schon bei Nachsuchung eines Urlaubs von 14 Tagen ein ärztliches Attest einreichen mußten.

— Ein neuer Organisationsplan für das Handwerk soll ausgearbeitet werden, nachdem der vorjährige Entwurf in allen zu Meinungsäußerungen aufgeforderten Fachkreisen die abfälligste Beurtheilung gefunden hatte. Es bestätigt sich, daß, nachdem man im vorigen Jahre vergebens versucht hatte, die einander schroff gegenüberstehenden Anschauungen der Innungs- und Nichtinnungskreise zu vereinigen, nunmehr der Versuch gemacht werden soll, eine völlig von einander getrennte Organisation für Innungs- und Nicht-Innungs-Handwerker zu schaffen.

— Die deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker), die im September vorigen Jahres ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern konnten, begehen in diesen Tagen ein zweites Jubelfest. Es sind nunmehr 25 Jahre verflossen, seitdem die deutschen Gewerkvereine sich zu einem Verband vereinigten. Es feiern daher auch der Anwalt des Verbandes, Dr. Max Hirsch, sein Jubiläum als Anwalt, das Verbandsorgan „Der Gewerkverein“ sein 25 Jahre langes ununterbrochenes Erscheinen, und die Verwaltungsbehörde des Verbandes, der Zentralrath der deutschen Gewerkvereine, sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen.

— Die Hamburger Packetfahrtgesellschaft hat einen neuen prächtigen Dampfer bauen lassen, der u. A. auch seiner Einrichtung nach bestimmt ist, dem Fleischimport zu dienen. Angesichts der hohen Fleischpreise und der fortdauernden Erschwerung der Einfuhr lebenden Viehes ist das ein zeitgemäßes Unternehmen. Die „Kreuzztg.“ versucht aber schleunigst, diesen Import zu verdächtigen, indem sie nachstehendes Entrefilet veröffentlicht: Wie behauptet worden ist, suchen die Landwirthe in den Vereinigten Staaten ihr in ungeheurem Umfange lungensüchtiges Vieh zu den billigsten Preisen an Händler abzusetzen, die ihrerseits mit dem Versand dieser „Waare“ nach Europa, und zwar, wie es scheint, hauptsächlich nach Deutschland, ein Geschäft zu machen hoffen. Leider sollen es deutsche Schifffahrtgesellschaften sein, die hierzu die Hand bieten, indem sie besondere Dampfer ausrüsten, die den Viehtransport übernehmen würden. Wir hätten also die beste Aussicht, unter unserer eigenen Flagge mit krankem amerikanischem Vieh beglückt zu werden! Weiter fehlte der deutschen Landwirthschaft in der That nichts, als daß zu allen übrigen „Wohlthaten“ der letzten Jahre auch noch diese käme.

— Der Kolonialrath berieth in seiner zweiten Sitzung am Freitag einen Antrag auf Erweiterung der bisherigen Thätigkeit und namentlich eine ständige Mitwirkung des Kolonialraths. Der Antrag wurde in seiner Tendenz mehrseitig unterstützt, doch ging schließlich die Meinung dahin, daß es dessen nicht bedürfe, und man bezeichnete es nur als wünschenswerth, daß keine Unterbrechung in der Erneuerung der Mitglieder des Kolonialraths einträte.

— Landgerichtsdirektor Brausewetter hat gegen den „Vorwärts“ einen Strafantrag gestellt wegen Abdrucks der Auslassungen eines höheren Richters in der „Nationalztg.“. — Als eine besonders kluge Maßnahme können wir diesen Schritt des Herrn Brausewetter nicht ansehen.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

39.) (Fortsetzung.)

Damit war die Sache erledigt. Die Leute begaben sich hinaus, ehe aber der Rendant das Zimmer verlassen, redete Margerita ihn an.

„Sie haben sich in Ihrer Aussage vorhin wohl geirrt, Herr Petersen?“ fragte sie voll Spott im Ton.

„Allerdings, ja — ich erinnere mich“, stotterte der Angeredete; „ja, es war ein Irrthum, ich habe den Gärtner doch einige Stunden früher als zu der angegebenen Zeit in dem Garten der Anstalt gesehen.“

„So? Wissen Sie das plötzlich jetzt so genau? Ich habe Ihnen doch ein besseres Gedächtniß zugetraut!“ antwortete Margerita mit kaltem Hohn.

Petersen räusperte sich, was er zu thun pflegte, wenn er gegen irgend eine innere Beklommenheit und Verlegenheit zu kämpfen hatte, wollte sich dann zurückziehen, wurde aber nochmals angeredet.

„Warum“, fragte sie ihn, ganz nahe tretend, mit leiser, aber fester Stimme, „warum hassen Sie Herrn Doktor Oestra?“

Die Frage übergoß das blasse, hagere Gesicht des Beamten mit heißer Gluth. Er wußte für gewöhnlich Margeritas Blick zu begegnen, so daß sie es war, die vor seinen starren Augen die ihrigen abwendete. Jetzt aber irrten seine großen Pupillen unsicher umher, als er stotterte: „Ich hassen? Habe ich das bewiesen?“

„Das überlasse ich Ihrem Nachdenken“, antwortete sie streng, „ich möchte nur wissen — warum?“

„Warum?“ Er sprach es mechanisch nach, und dabei verlor sich die Unruhe in seinen Augen und auf Sekunden stieg tief aus dem Herzen herauf das heiße, unterdrückte Feuer seiner verborgensten Empfindungen und zeichneten sich in seinem Gesicht durch einen dunklen, geheimnißvollen Ausdruck, der Anne Margerita zusammenschauern ließ. Sie wandte sich hastig und verstimmt von ihm ab und sagte: „Ich will Sie nicht länger aufhalten, mit Ihnen kann ich wirklich nur — von Zahlen sprechen.“

Der Landrath hatte inzwischen mit Erik geredet, der jedoch einen unaufmerksamen Zuhörer abgab. Er blickte beinahe angstvoll zu Margerita hinüber, immer fürchtend, daß gleich den übrigen auch sie das Zimmer verlassen würde, bevor er sie gesprochen. Was er ihr sagen wollte, das war ihm selbst unklar, aber sein Herz war zum Zerspringen voll, er befand sich in einer unaussprechlichen Aufregung.

„Sie werden doch nicht erlauben“, sagte er zum Landrath, und damit schnitt er den Faden des Gespräches jäh ab, „daß sich Ihre Tochter in dieser unangenehmen Angelegenheit noch weiter bemüht. Sie bedarf doch gewiß der Ruhe.“

„Margerita“, rief Bertilson, „wohin soll es gehen? Höre, Kind!“

Das junge Mädchen schloß wieder die Thür.

„Was wünschest Du, Papa?“

Nun trat Erik heran.

„Sie sind erschöpft, todtmüde, gestehen Sie es nur!“ sagte er.

„Ich bin sehr viel umhergelaufen und — sie stockte verlegen, daß sie sich so sehr geängstigt, das wollte sie doch nicht eingestehen; „ja ich bin sehr müde,“ setzte sie leise hinzu und ließ sich auf einen Stuhl nieder und stützte die heiße Stirn in ihre Hand. Erik blicke auf sie herab, nicht auf ihr liebes Gesicht, nicht auf den reizenden Arm, von dem der Spitzenärmel zurückgefallen, — das Kleid war es, das seine volle Aufmerksamkeit fesselte. Dort, wo die Spitze an die Aermelgarnitur gefügt, zeigte sich eine zerrissene Stelle, eine Lücke, das kleine blaue Flickchen, was er vorhin gefunden, mußte da hineinpassen.

„Wir — ich werde alles Nöthige erledigen,“ erklärte der Landrath, „gleich will ich mit dem Rendanten über die Ablohnung der Leute, mit dem Direktor über die Besetzung der frei gewordenen Stellen reden. Wen bestimmen Sie vorläufig als Nachfolger des Wärters, Herr Doktor?“

Erik zog sein Taschenbuch hervor, blätterte darin und es geschah, daß hierbei der kleine blaue Spitzenfetzen heraus auf Margeritas Hand fiel. Bis zu den Schläfen stieg ihm die dunkle Röthe. Er konnte das kleine Erinnerungspfand nicht wieder an sich nehmen, Margerita hielt es in den Fingern und ihr Auge glitt nach flüchtigem Aufblick suchend an sich herunter.

Erik hatte aus seinem Buche eine ganze Anzahl Namen abzulesen und machte hiernach seine Bestimmung.

Der Landrath verließ nun das Zimmer. Als auch Anne Margerita dies thun wollte, sagte Erik: „Hörten Sie nicht, was Ihr Herr Vater wünschte? Sie müssen noch bleiben, Sie dürfen nicht fortgehen.“

Er stellte sich somit vor die Thür und sah das verwirrte Mädchen herausfordernd an.

„Ich darf nicht?“ sagte sie mit festem stolzen Blick, „warum darf ich nicht?“

„Weil — weil — nun, ich wollte Ihnen noch etwas sagen — ich wollte Ihnen danken.“

„Danken, wofür? Sie haben mir nichts zu danken,“ gab sie mit ängstlicher Abwehr zurück. Scham, Zorn gegen sich selbst, Furcht, heute vielleicht wieder ihre Gefühle verrathen zu haben, gaben ihr schnell die Beherrschung zurück. Sie preßte die Hand fest um den kleinen Spitzenfetzen, der ihm ihre Anwesenheit in seinem Garten verrathen.

„Sie haben sich,“ sagte er, „meinetwegen in den letzten Stunden erregt, ermüdet, — ich —“

„Ihretwegen? Nein, nur um der Sache willen, ich kann Unrecht nicht leiden, das wissen Sie. Wen das auch getroffen, immer hätte es mich auf gleiche Weise erregt und erzürnt. Es geschah um der Sache willen,“ betonte sie nochmals, aber ihre Stimme zitterte etwas.

„Gut,“ sagte er empfindlich, „wenn sie es denn nicht anders wollen, so nehmen Sie dafür — für die Verfolgung der Sache meinen Dank.“

„Gebührt mir durchaus Dank,“ meinte sie zurückhaltend, „so ist es an mir, Ihnen den freilich etwas verspäteten Dank auszusprechen für — nun dafür, daß Sie sich meinetwegen einstmals in Gefahr gebracht.“

Er preßte die Lippen aufeinander. Das jetzt, in dieser Stunde!

„So,“ sagte er laut, „Sie wollen mit Ihrem Thun heute einfach ein Rechenexempel ausgleichen. — Nein —“ rief er, „lassen Sie uns so nicht weiter sprechen, nicht in diesem Ton, der doch ausgeklungen, meinte ich, an jenem freundlichen Abend, da wir zusammen von Stockholm heimkehrten, damals, wo sich alles sänftigte, was Sie mir eine Zeit lang so fremd und unnatürlich machte. Oder finden sie wirklich Freude daran, mir immer nur wehe zu thun?“

„Ich will Ihnen gewiß nicht wehe thun,“ sagte sie unsicher, „ich bin gereizt, müde, Sie sagten es selbst, und daher — geben Sie mir den Weg frei.“

(Fortsetzung folgt.)

— Dr. Peters hat jetzt sein Patent als Reichskommissar erhalten; ebenso soll auch Major Wißmann das Patent bekommen. Bisher waren die Stellen der Reichskommissare nicht etatsmäßig, sondern es waren nur Kommissarien.

— Die „B. N. N." melden bezüglich der Untersuchung gegen den Kanzler Leist, daß im Auswärtigen Amte die Zustände in Kamerun schon bekannt gewesen sein, bevor die Leist'sche Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gedrungen sei. Durch die Berichte des Leutnant Hering sei der Aufstand der Dahomeyleute gewissermaßen vorausgesagt worden.

— Ein Muster von Pflichttreue ist der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß. Er hat bei sämmtlichen namentlichen Abstimmungen in der verflossenen Session ohne Entschuldigung gefehlt.

— Der Berliner Brauereiboykott zieht weitere Kreise. Den Brauern und Gastwirthen schlossen sich 10 Industrielle, darunter 5 bedeutende Firmen in der Weise an, als sie zunächst ihre volle Zustimmung zu den getroffenen Maßnahmen ausdrückten. Einer der Großindustriellen stellte sogar die Schließung der 800 Arbeiter beschäftigenden Fabrik in Aussicht, falls der Kampf gegen die Brauereien noch lange fortdauere. Ferner boten 16 Industrielle den betheiligten Gastwirthen 600 000 Mark an, um sie in den Stand zu setzen, mit den Brauereien Hand in Hand zu gehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinetskrisis bringt Ueberraschungen auf Ueberraschungen. Nachdem am Freitag mit Bestimmtheit verlautet hatte, daß das Kabinet Wekerle als gescheitert anzusehen sei, weil Wekerle an dem Wiedereintritt des Justizministers Szilagyi festhalte, während der Kaiser diesen Wiedereintritt bestimmt abgelehnt hatte, lauten die neuesten Nachrichten dahin, daß doch noch trotzdem ein Kabinet Wekerle zu Stande kommen wird, und zwar dadurch, daß der Kaiser schließlich seine schroffe Ablehnung modifizirt und sich bereit erklärt hat, den Vorschlag eines Kabinets Wekerle-Szilagyi in Erwägung zu ziehen.

Einer Meldung der „Nar. Listy" zufolge rückte ein Trupp omladinistisch gesinnter Studenten aus Prag in Lipan ein, stellte dort, zur Erinnerung an die Schlacht bei Lipan, ein Prokop-Monument auf und befestigte es mit mehreren Nägeln. Ein Kranz mit schwarzen Schleifen wurde von der Gendarmerie nach Requirirung einer Leiter entfernt. Es kam hierbei zur Verhaftung von zwölf Studenten. Die Inhaftirten wurden jedoch nach Namensfeststellung auf freien Fuß gesetzt. Nachdem die Gendarmerie abgezogen war, kamen neue Trupps von Omladinisten aus Prag und veranstalteten Demonstrationen, wegen derer Untersuchungen eingeleitet wurden.

Italien.

Es verlautet, Rudini lehne es ab, in das Ministerium einzutreten, dem er jedoch seine volle Unterstützung versprach, falls die Ersparnisse einen breiten Raum im Programm des neuen Kabinets einnehmen; die Verhandlungen Crispis mit Zanardelli dauern fort und zeigen sich erfolgreich. Brin ist nach Rom berufen worden, damit er in das Kabinet eintrete.

In dem Banca-Romana-Prozeß kam es am Freitag bei der Vernehmung des früheren Finanzministers Grimaldi zu recht erregten Szenen. Grimaldi bestritt, jemals von der Banca Romana Geld erhalten oder an Tanlongo eine briefliche Forderung gerichtet zu haben.

Giolitti hat sich nunmehr endlich öffentlich gegenüber den ihn belastenden Aussagen erklärt. In einem offenen Brief an seine Wähler weist er alle Anklagen zurück. Die ihm zur Last gelegte Unterschlagung von Dokumenten sei unwahr, er habe sich nur im Staatsinteresse Kopien derselben aushändigen lassen. Speziell leugnet Giolitti jede Beziehung zur Banca Romana, von welcher nur der Staatsschatz ein einziges Mal 60 000 Franks entliehen, aber bald wieder zurückgezahlt habe. Die Anklagen gegen ihn seien ausschließlich das Werk gewisser politischer Gegner.

Frankreich.

Der Ministerrath ermächtigte den Kolonialminister Delcassé, einen außerordentlichen Kredit von 1 800 000 Franks für den Schutz der französischen Interessen in Afrika zu beantragen.

Nach einer amtlichen Meldung aus Tongking stieß eine Kolonne von 150 Mann am 30. Mai auf eine in der Nähe von Laokay verschanzte Bande Piraten. Es kam zu einem Gefecht, bei dem 15 Franzosen verwundet wurden.

Großbritannien.

Bei einem unionistischen Bankett bezeichnete Salisbury das Programm der liberalen Partei als ein übereiltes künstliches Werk. Die Homerulebewegung nehme immer mehr ab; die stetig zunehmende Bevölkerung verlange Arbeit. Neben der Zollpolitik, welche England jetzt verfolge und die das Land von anderen europäischen Staaten fast gänzlich isolire, sei die Arbeiterfrage eine der ernsthaftesten, welche zu lösen sei. Die Existenzmittel für das Volk würden immer geringer. Es sei Zeit, daß die Regierung einschreite.

Der „Standard" läßt sich aus Constantinopel melden, die Pforte werde, wenn England mit Deutschland bezüglich des Kongos ein Abkommen treffe, gegen den englisch-kongolischen Vertrag nicht protestiren.

Rußland.

Ein Armeebefehl giebt den Kosakenheeren bekannt, daß 5 Gemeine des 6. Orenburg'schen Kosakenregiments für erwiesene Tapferkeit bei Gefechten mit Afghanen im Zuge nach dem Pamirlande (Asien) silberne Medaillen mit der Aufschrift für Tapferkeit erhalten haben, die am Georgsbande auf der Brust zu tragen ist. Solche Auszeichnungen wirken Wunder. Werden sie doch vom Zaren selbst verliehen, an dem die Kosaken mit warmer Liebe hängen.

Der russische Minister des Innern hat sich, wie der „Voss. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, dafür ausgesprochen, daß der Zuzug ausländischer Arbeiter in Zukunft zu verbieten sei, da in Rußland Arbeitskräfte genug vorhanden seien. Nur für Transkaukasien soll eine Ausnahme gemacht werden.

Bulgarien.

Die „Swoboda" berichtet: Eine anarchistische Bewegung geht durchs Land, den Behörden wird der Gehorsam versagt. An einem Ort schrie ein Volkshaufe: „Weg mit der Regierung, wir wollen zu Rußland." Das Volk wird aufgeregt, indem erzählt wird, die Russen seien in Sofia einmarschirt; man brauche niemanden zu fürchten.

Türkei.

Der Sultan ist über die europäische Reise des Khedive sehr unzufrieden und besteht darauf, daß er über Konstantinopel zurückkehre. Der Sultan hat sich indessen etwas beruhigt, nachdem ihm die englische Regierung versichert hat, daß der türkische Botschafter als oberherrlicher Vertreter bei dem Empfang des Khedive zugezogen werden solle.

Asien.

Der Aufstand in der Mandschurei hat nach einer Darstellung der „Times" seinen Grund darin, daß die dortigen chinesischen Kolonisten, obwohl sie ihre Ländereien für 40 Jahre ohne Pachtzins erhalten hatten, und erst 38 Jahre seitdem verstrichen sind, jetzt an die Mongolenführer Pachtzinsen zahlen sollen, worin letztere durch eine Entscheidung des Militärgouverneurs von Kirin unterstützt werden. Hiergegen haben die Kolonisten Widerstand geleistet, und es ist zu einem bewaffneten Aufstand gekommen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde General Ting nach Kirin gesandt.

Amerika.

Der bisherige Präsident von San Salvador, Ezeta, ist in Panama angekommen. In der letzten Schlacht sollen nach einer Mittheilung 3000 Mann gefallen und 7000 verwundet sein. Seine Niederlage wäre auf eine Intervention Guatemalas zurückzuführen, das 4000 in Uniformen von San Salvador verkleidete Soldaten geschickt hätte.

Provinzielles.

× **Gollub,** 10. Juni. Ein Transport sehr werthvoller, tief aus Rußland kommender Pferde passirte hier die Grenze. Einige der schönen Thiere wurden hier verkauft. — Am 22. d. Mts. findet in der evangelischen Kirche hierselbst General-Kirchenvisitation statt. Die diesjährigen Konfirmanden werden geprüft werden und mit den Konfirmanden der letzten Jahrgänge eine Unterredung stattfinden.

Culm, 8. Juni. In der fast ganz katholischen Gemeinde Lissewo wurde an die Stelle des verstorbenen katholischen Lehrers ein junger evangelischer Lehrer gesetzt, womit die Gemeindemitglieder nicht recht zufrieden waren. Als der Lehrer nun einen Knaben gezüchtigt hatte, wurde er Abends von der Mutter des Knaben mit Holzschützen überfallen und von dem Vater mit einem Messer bedroht. Nur durch Vorhalten eines Revolvers konnte der Lehrer sich schützen.

d **Culmer Stadtniederung,** 9. Juni. In Ehrenthal wurde gestern der für 500 Mk. neu erworbene Friedhof vom Superintendenten Herrn Karmann aus Schwetz eingeweiht. — Beim Gastwirth Mamlock in Podwitz brachen in dieser Nacht Diebe in den Laden ein und stahlen verschiedene Waaren. Der Gendarm Volkmann aus Podwitz ist den Thätern auf der Spur.

Schwetz, 8. Juni. Am Dienstag gegen Abend wurde am hiesigen Bahnhofe auf ein auswärtiges Fuhrwerk Mehl geladen. Da der zu beladende Raum des Wagens nur gering war, so erreichte die Ladung eine übermeßliche Höhe und als man abfahren wollte, setzte sich der Kutscher und eine Frau auf die gefüllten Säcke. Doch kaum war der Wagen eine kürzere Strecke gefahren, so gerieth der Sack, auf dem die Frau saß, ins Rutschen und fiel mit ihr zur Erde. Die Räder schnitten der Frau von dem einen Beine das Wadenfleisch gänzlich ab und gingen dann noch über die Brust. Infolge der schweren Verletzungen ist die Ueberfahrene in der darauf folgenden Nacht im hiesigen Krankenhause gestorben.

Graudenz, 8. Juni. Auf dem Bahnhofe zu Illowo in Ostpreußen richten der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft nach einer Meldung des „B. T." eine Kontrolstation für Auswanderer ein. Die Station, welche 450 Quadratmeter Fläche umfassen wird, soll zugleich als Agentur dienen und wird einen Desinfektionsraum sowie eine Badeanstalt enthalten.

Elbing, 9. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Dampfer „Martha", als das Schiff die Marktbesucher von Dollstädt nach Elbing brachte. Der Dampfer hat in der Regel eine oder mehrere Schuten im Schlepptau, weshalb das Betreten des hinteren Theiles des Schiffes, wo die die Schuten haltenden Taue befestigt sind, verboten ist. Trotzdem hatte dort die verwittwete Frau Maruhn aus Kühlborn Platz genommen. Als nun der Dampfer kurz vor Elbing wegen des vielen im Flusse liegenden Flößholzes eine schnelle Biegung machen mußte, legte sich das straff gespannte Schlepptau ebenfalls zur Seite und drückte die Frau mit großer Kraft an die Schiffswand. Sie wurde auf diese Weise buchstäblich erdrückt und gab nach kaum einer Stunde ihren Geist auf.

Zoppot, 8. Juni. Am nächsten Donnerstag beginnt mit Morgenmusik, die durch einen Choral eingeleitet wird, offiziell die Badesaison. Am Nachmittage findet dann das erste große Konzert im Kurgarten statt. Die Strandhallen, die nahezu fertig sind, werden mehr als 2000 Personen freundlichen und bequemen Aufenthalt bieten. Sie sind hoch und luftig und ihre Glaswände gewähren einen köstlichen Ausblick auf Strand und Meer, der sich von den breiten Terrassen des Oberstocks noch erweitert. Zu diesen Terrassen führen bequeme Doppeltreppen, und sie sind von Glaspavillons flankirt, in deren Schutz man mit aller Behaglichkeit bei Sturm und Unwetter sich des interessanten Schauspiels des wellenbewegten Meeres wird erfreuen können.

Fordon, 8. Juni. Zur Beaufsichtigung des Verkehrs auf der Weichsel in gesundheitlicher Beziehung sind ein Stabsarzt und ein Assistenzarzt hier eingetroffen. Von der hiesigen Polizei ist der Genuß und der anderweitige Gebrauch des Weichselwassers mit Hinweis darauf, daß dasselbe verseucht ist, verboten. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist ein durchaus befriedigender.

Czerwinsk, 8. Juni. Auffallend ist es, daß gestern etwa 150 Sachsengänger aus dem Westen zurückgekommen sind, die im Frühjahr dorthin gegangen sind, aber, wie man hört, dort keine Arbeit gefunden haben.

Ortelsburg, 8. Juni. Die 150jährige Jubiläumsfeier unseres Jägerbataillons Graf York von Wartenburg (Ostpr.) Nr. 1 findet am 15., 16. und 17. Juni statt. Das Fest beginnt am 15. mit dem Empfang der Gäste und Doppelkonzert. Am 16. Frühkonzert, Festgottesdienst auf dem Marktplatz, Parade, Festessen, Volksfest auf dem Schützenplatz. Am 17. Prämienschießen. Zu diesem Theil sind sechs Ehrenseitengewehre gestiftet mit der Maßgabe, daß alljährlich durch ein besonderes Preisschießen die Ehre, diese Seitengewehre zu tragen, von den besten Schützen errungen werden soll. Hunderte von Anmeldungen aus allen deutschen Gauen sind eingelaufen, darunter neun Exzellenzen, gegen vierzig Stabsoffiziere.

Bischofsburg, 6. Juni. Gestern Nachmittag hat sich der 18jährige Knecht Kl. aus Rothfließ im hiesigen Gerichtsgefängniß erhängt. Er war wenige Stunden vorher eingeliefert worden und sollte wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an einem siebenjährigen Mädchen, bestraft werden. Aus Furcht vor der Strafe hat er seinem Leben ein Ende gemacht.

Angerburg, 5. Juni. Großes Aufsehen erregt im Kutter Kirchspiel das tragische Geschick von vier Personen. Am 29. Mai wurden in Zabinken, einem Dorf, das im hiesigen Kreise an dem sogenannten „Zabinker See" liegt, vier entsetzlich entstellte Leichen an das Ufer gespült. Es ist festgestellt worden, daß dies ein Mädchen im Alter von 11 Jahren aus Zabinken, der Vater desselben und zwei Verwandte aus dem eine Meile entfernten Dorfe Przerwanken sind. Am zweiten Pfingstfeiertage waren die zuletzt genannten beiden Personen von Przerwanken nach Zabinken zum Besuche ihrer dortigen Verwandten gegangen. Sie blieben dort bis zum späten Abend. Als man endlich an die Heimath dachte, war die Dämmerung bereits eingetreten. Doch glaubte man den Weg über den See auch in der Nacht finden zu können. Die Nacht verging, doch Niemand von den Einsassen des Kahnes kehrte wieder. Schon am frühen Morgen hatten sich auf die Nachricht hiervon Menschenschaaren am Seeufer eingefunden, darunter auch die beklagenswerthen Frauen der Männer. Da erblickte man einen mit dem Kiel nach oben treibenden Handkahn und nun erst schien das Schicksal der vier Insassen desselben besiegelt. Es gelang auch, das Boot sowie zwei Mützen, welche als zweien der Verunglückten gehörend erkannt wurden, herauszufischen. Vergeblich jedoch blieb das Suchen nach den vier Leichen. Erschwert wurde dasselbe durch die Tiefe, die dieser an sich kleine See an vielen Stellen aufwies. Nach vierzehn Tagen wurden die vier Leichen angeschwemmt.

Judtschen, 7. Juni. Das 5jährige Söhnchen des hiesigen Bahnwärters hatte auf der Straße eine Zigarre gefunden und zündete sich dieselbe im Hause an. Bald darauf kam eine Frau in das Zimmer und der Knabe versteckte seine brennende Zigarre in der Hosentasche. In Folge dessen fingen die Kleider an zu brennen und ehe das Feuer gelöscht werden konnte, hatte das Kind tödtliche Brandwunden erlitten. Nach martervollen Tagen erlag es denselben.

Kaisersfelde, 6. Juni. Sonntag Abend überfiel auf dem Wege von Treufelde nach hier ein Fabrikarbeiter aus Amsee zwei bejahrte, etwas angeheiterte Männer, weil einer derselben zu seiner Frau „Fräulein" gesagt hatte. Der Ehegatte schlug deshalb mit einem Stock die beiden Männer derartig, daß sie mehrere Wunden am Kopfe davontrugen.

Pelplin, 8. Juni. Zu dem im nächsten Monat hier stattfindenden polnischen Provinzial-Sängerfest haben bis jetzt 18 Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Allwöchentlich hält das hiesige Lokalkomitee Sitzungen zur Erledigung der vielfachen Vorarbeiten ab. — Vor einigen Tagen war der Herr Landesbauinspektor Heise aus Danzig wegen der Instandsetzung des Domes hier anwesend. Dem Vernehmen nach wird ein Regierungs-Baumeister zur Leitung der Arbeiten hier stationirt. Doch wird man in diesem Jahre über das Errichten der Gerüste nicht hinauskommen. — Mit der Wiedereröffnung der Cholera-Ueberwachungsstation in Pieckel ist auch der hiesige Gendarm wieder nach dort abkommandirt. Es erregt hier berechtigten Unwillen, daß einem so großen und verkehrsreichen Orte der einzige polizeiliche Schutz für längere Zeit genommen wird; umsomehr, als derselbe oft genug erforderlich ist.

Posen, 8. Juni. Zur Behebung der Arbeiternoth sind nach dem „Reichsanz." staatlicherseits vorläufig in der Oberförsterei Grünheide vier, in der Oberförsterei Grenzheide eine Arbeiterfamilie in der Weise seßhaft gemacht worden, daß jeder Familie aus forstfiskalischen Fonds zur Errichtung eines Wohnhauses nebst Stall und Scheune die Kosten von 1500 Mark vorgeschossen sind. Letztere sind mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen. Der Bau ist auf forstfiskalischem Grund und Boden erfolgt, und es ist jeder Familie etwas Acker und Wiese gegen Zahlung eines dem Grundsteuer-Reinertrage entsprechenden Nutzungsgeldes in Pacht gegeben. Es ist lebhaft zu wünschen, daß diese Versuche zur Seßhaftmachung von Arbeiterfamilien von Erfolg begleitet sein mögen, damit sie später auch seitens der Privatbesitzer Nachahmung finden.

Lokales.

Thorn, 11. Juni.

— [Militärisches.] Der Kommandeur des 17. Armeecorps Exzellenz Lentze trifft erst heute Abend hier ein und wird im Hotel Schwarzer Adler Wohnung nehmen.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Herren Gutsbesitzer Kühne und Besitzer Janke-Birkenau sind als Waisenräthe für Birkenau bestellt worden.

— [Zollfreie Einfuhr von Säcken.] Wie jetzt amtlich festgestellt ist, können die von Rußland mit Getreide ausgeführten Säcke, welche nach dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages zollfreie Einfuhr genießen, auch über die Grenzübergangspunkte wieder eingeführt und mündlich declarirt werden. Falls bei den Uebergangspunkten Säcke in größerem Umfange zur Einfuhr gelangen, als in den bei der Ausfuhr angefertigten Bescheinigungen angegeben war, so ist mit der überzähligen Menge Säcke wie mit Waaren zu verfahren, welche nicht in das zuständige Zollamt eingeführt wurden. Ebenso wie die Getreidesäcke unterliegen die mit russischen Erbsen oder Schotenfrüchten ausgeführten Säcke der zollfreien Rückeinfuhr nach Rußland.

— [Es ist eine vielgepflogene Sitte,] daß Grundstücksbesitzer oder Pächter theils durch Plakate auf den Grundstücken, theils durch Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern das unbefugte Gehen von Privatwegen oder Betreten der Felder, Wiesen 2c. unter eigener Androhung von Strafe verboten haben. Derartige Strafandrohungen sind wirkungslos; kein Privatmann hat das Recht, eine Strafe anzudrohen; ob eine Handlung strafbar sei, bestimmt sich nach dem allgemeinen Rechte; nur nach dem letzteren haben die Eigenthümer oder Pächter, die das unbefugte Betreten ihrer Grundstücke nicht dulden wollen, ihr Recht zu suchen. Aber auch der hin und wieder vorkommende Erlaß von Bekanntmachungen der vorgedachten Art durch Gutsvorsteher ist als unstatthaft zu bezeichnen, denn Strafandrohungen der Polizeibehörden, zu denen die Gutsvorsteher gehören, dürfen sich nur auf Gegenstände beziehen, die nicht durch das allgemeine Recht bereits geregelt sind. Ueber die hier in Rede stehende Materie enthält jedoch das allgemeine Recht ausgiebige und ausreichende Bestimmungen. Nach den letzteren würde auch ein durch irgend welche Polizeibehörde (Gutsvorsteher 2c.) erlassenes Verbot des unbefugten Betretens solcher Grundstücke als nichtig anzusehen sein. Wohl aber steht dem nichts entgegen, wenn durch besondere öffentliche Bekanntmachungen seitens der Besitzer bezw. Pächter vor dem unbefugten Betreten der Feldgrundstücke gewarnt und hierbei auf die gesetzlichen Strafen hingewiesen wird.

— [Von der Cholera.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir folgende Mittheilung: Am Freitag Abend wurde der Buhnenarbeiter Rausch bei Nötzel's Kathe zwischen Rothebude und Einlage krank aufgefunden und nach der Cholerabaracke der Durchstichsarbeiter gebracht. Nach bakteriologischer Untersuchung ist Rausch im höchsten Grade choleraverdächtig. Beim Wasserbauarbeiter Moede, bei Getau erkrankt, in Steinfurt, Kreis Inowrazlaw, liegend, ist Cholera bakteriologisch nachgewiesen worden. Geheimrath Professor Koch aus Berlin ist am Sonnabend in Danzig eingetroffen. Am Nachmittag fand eine Konferenz zur Berathung über den gegenwärtigen Stand der Cholera und die gegen die Epidemie zu ergreifenden Maßnahmen statt. Exzellenz von Goßler gab zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Cholera. Professor Koch betonte die Nothwendigkeit, daß ein Ueberwachungsdienst auch zu Lande, namentlich in den an den Ufern der Weichsel gelegenen Landkreisen, eingerichtet werde um jeden verdächtigen Fall sofort zur Kenntniß der zuständigen Behörden bringen und choleraverdächtig erkrankte Personen bei Zeiten interniren zu können. Ferner sei die sorgfältigste bakteriologische Untersuchung dringend geboten, die allerdings eine Vergrößerung des bakteriologischen Instituts bedinge, welches die zur Untersuchung eingesandten Fälle, namentlich wenn sich dieselben noch vermehrten, nur schwer werde bewältigen können. Nach einer kurzen Debatte darüber, ob das Wasser in der todten Weichsel auch als verseucht anzusehen sei, fanden die bezüglich dieses Gewässers bereits getroffenen Schutzmaßregeln seitens der Konferenz Billigung. Der Fischereiverkehr dürfte vorläufig mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte Geschäftsstörung noch keine Einschränkung erfahren. Ganz besonders wurde in der Konferenz, speziell durch Herrn Prof. Koch, die große Gefahr hervorgehoben, die in dem Genuß von Weichselwasser liege, vor dem nicht genug gewarnt werden könne. Um so mehr ist es zu bedauern, daß trotz der bereits erlassenen behördlichen Warnung Leute, wie z. B. ein Heizer von einem Dampfer, aus reinem Leichtsinn Weichselwasser genießen, ohne dabei an die große moralische Verantwortlichkeit zu denken, die sie dadurch der All-

gemeinheit gegenüber auf sich laden. — In Plehnendorf ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Der zweite erkrankte Flößer lebt noch. — Von der Weichselmündung wurde gestern ein neuer Cholerafall gemeldet. Bei einem in Letzkauerweide erkrankten Arbeiter ergab die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera.

— [Zur Vorbeugung gegen weitere Cholerafälle] hat der Staatskommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsident v. Goßler, eine Anweisung zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge erlassen, nach der auf der Weichsel, der Nogat und den zwischen diesen Strömen liegenden Wasserstraßen alle stromauf oder stromab fahrenden oder auf dem Strom liegenden Schiffe aller Art täglich mindestens einmal ärztlich untersucht werden. Zu diesem Behufe sind 12 Ueberwachungsbezirke eingerichtet worden, jedem Ueberwachungsbezirk werden vom Regierungspräsidenten mindestens zwei Aerzte zugetheilt. Jede Ueberwachungsstelle ist durch eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift „Ueberwachungsstelle Halt!" und durch eine weiße Flagge sichtbar gemacht. Die mit dem Untersuchungsdienst betrauten Beamten haben darauf zu achten, daß jedes Fahrzeug brauchbares Trinkwasser an Bord hat. Diejenigen Traften, die Schillno passiren, werden von der dortigen Ueberwachungsstelle mit zwei Tonnen ausgerüstet, welche dauernd mit gutem, einwandfreiem Trinkwasser gefüllt zu halten sind. Diese werden ihnen bis zur Beendigung der Thalfahrt belassen. Die ärztliche Untersuchung der Fahrzeuge erfolgt entweder auf dem Strome mittelst der Dampfer und Boote, oder an den Ueberwachungsstellen. Den auf dem Strome befindlichen Fahrzeugen liegt die Verpflichtung ob, wenn sie von den durch die weiße Flagge kenntlichen Untersuchungsfahrzeugen durch ein gegebenes Zeichen dazu aufgefordert werden, sofort zu halten. Die Bestimmung, daß Schiffe mit choleraverdächtigen Personen gelbe und solche mit Leichen schwarze Flaggen führen müssen, ist noch aus dem vorigen Jahre her bekannt. Werden auf Schiffen keine Cholerakranke oder Verdächtige gefunden, so wird denselben die Weiterfahrt gestattet. Zum Schluß bringt der Staatsminister den § 327 des Strafgesetzes in Erinnerung, der denjenigen mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bedroht, der diese Maßregeln wissentlich verletzt; ist infolge dieser Verletzung ein Mensch von der ansteckenden Krankheit ergriffen worden, so tritt Gefängnißstrafe von drei Monaten bis zu drei Jahren ein.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Die Monatsversammlung am Sonnabend leitete der Vorsitzende mit einer Gedächtnißrede auf den Tod Kaiser Friedrich III. (15. Juni 1888) und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. ein. — Die Delegirtenversammlung des Bundes findet Anfang August d. J. in Karlsruhe bezw. in Mannheim statt. Anträge, über welche daselbst verhandelt werden soll, können noch bis zum 15. d. M. beim Vorsitzenden eingebracht werden. Als Delegirter des Verbandes ist Kamerad Küntzel bestimmt. — Die den Königlichen Ministerien zur Bestätigung vorgelegten Bundes-Satzungen sind von dem Kriegsminister, nachdem von demselben eine eingehende Untersuchung über die Anzahl der zur Zeit noch lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870 und die Höhe des zu gewährenden Ehrensoldes angestellt worden ist, am 23. April d. J. an den Herrn Minister des Innern weitergegeben worden. — Zur Theilnahme an dem Feste am 24. d. M. in Inowrazlaw werden Anmeldungen von Kameraden nur noch bis zum 13. d. M. Abends durch den Vorsitzenden entgegengenommen. Später eingehende Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben. — Die nächste Vereinsversammlung ist auf den 14. Juli festgesetzt. — Zugang von Mitgliedern im Mai: 1 Offizier.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Maurer, zu welcher sich etwa fünfzig Personen eingefunden hatten, unter diesen einige Maurer aus Danzig, wo zur Zeit ein Maurerstreik ausgebrochen ist, fand gestern Nachmittag in dem Golz'schen Lokale in der Kulmer Vorstadt statt. Vor einiger Zeit hatten die Maurer an die hiesigen 19 Bauunternehmer ein Schreiben gerichtet, in welchem sie um Einführung eines Stundenlohns von 30 Pf. ersuchten; 7 von den Unternehmern hatten dieses Anschreiben beantwortet und zwar dahin, daß sie ihren Gesellen bereits jetzt einen höheren Lohn als den geforderten, nämlich 3,50 M. täglich bei 11stündiger Arbeitszeit zahlen und ein Eingehen auf die anderweiten Forderungen der Maurer, Beschäftigung während des Winters usw., ablehnten, die übrigen Unternehmer hatten das Schreiben nicht beantwortet. In der gestrigen Versammlung wurde nun beschlossen, sich an den Innungsvorstand mit der Bitte um Vermittelung zwischen Unternehmern und Maurern zu wenden und wenn dieser Versuch fehlschlüge, in einem Flugblatt die Bürgerschaft von der Sachlage in Kenntniß zu setzen und ein Arbeitsbureau einzurichten, durch welches Aufträge entgegengenommen und die Arbeiten mit Umgehung der Meister ausgeführt werden sollen. — Ferner wurde noch die Gründung einer Zentralkrankenkasse der Maurer in Thorn angeregt, doch soll dieser Gegenstand noch in einer späteren Versammlung eingehend behandelt werden.

— [Der Ruderverein] hielt am Freitag Abend in seinem Bootshause seine Monatsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und in der 6 neue Mitglieder aufgenommen wurden. In der darauf folgenden Taufe des neuen Zweier-Halbauslegers erhielt das Boot den Namen „Heinrich II." Mit dem hübsch geschmückten Fahrzeug wurde sodann eine kurze Probefahrt gemacht.

— [Die Leipziger Sänger] konzertirten noch am Sonnabend und Sonntag Abend im Schützenhaussaale und ernteten an beiden Abenden reichen Beifall. Besonders vorzüglich waren die Leistungen des Damenimitators Wilson, doch auch die übrigen Darbietungen, unter denen sich eine ganze Reihe neuer Nummern befanden, waren sämmtlich recht lobenswerthe. Während der Besuch am Sonnabend Abend zu wünschen übrig ließ, war der Saal am Sonntag Abend bereits um 1/2 8 Uhr so dicht gefüllt, daß mit dem besten Willen kein Plätzchen mehr zu erhalten war. Unter diesen Umständen müssen wir es als eine ganz besondere Rücksichtslosigkeit gegen das erschienene Publikum bezeichnen, wenn der Anfang des Konzerts bis gegen 1/2 9 Uhr hinausgezögert wurde. In so drangvoll fürchterlicher Enge, wie sie im Saal herrschte, ein Stunde lang warten zu müssen, gehört durchaus nicht zu den Annehmlichkeiten und ist dieser Umstand nur geeignet, das Vergnügen beträchtlich einzuschränken.

— [Das Fest des Gymnasiastenturnvereins] am letzten Freitag erreichte bereits Abends um 11 Uhr sein Ende und nicht, wie es in unserem Bericht in Folge eines unliebsamen Druckfehlers hieß, um 1 Uhr.

— [Nannakrou-Neger.] Am gestrigen Tage hat die Negerkarawane in ihrem großen Zelte auf dem Platze vor dem Bromberger Thore ihre Vorstellungen eröffnet. Die ersten Vorstellungen waren recht gut besucht und fanden den Beifall des Publikums. Die auftretenden Neger, 20 an der Zahl, sind Bewohner der westafrikanischen Pfefferküste. Die Neger sind mittelgroße kräftige Gestalten, muskulös und behend, von einer Hautfarbe, die vom Dunkelbraun bis zum Hellbraun geht. Sie treten mit ihrem Nationalkostüm bekleidet auf, das krause Negerhaar mit einem Kopfputz von Holzfasern und Vogelfedern geschmückt. Ihre Waffen sind Keulen, Speere, Lanzen und jetzt auch Schwerter, die sie mit großer Gewandtheit und Geschicklichkeit zu gebrauchen wissen. Sie führen zunächst ihre heimathliche Begrüßung vor, ihre Gebete, einen Kriegsmarsch, Festgesänge, Kriegs- und Waffenspiele, Faustkämpfe und auch eine Gefechtsszene. Alle diese Vorführungen werden auf zwei Trommeln begleitet, welche mit den Händen in lebhaftester Weise bearbeitet werden. Die sogenannten Gesänge sind monoton und unmelodisch. In den Schwert- und Keulenkämpfen, vor Allem in den Ringkämpfen, zeigen die Neger eine außerordentliche Gewandtheit.

— [Eine freie Vereinigung von Radfahrern] ohne Statuten soll demnächst neben dem hiesigen Radfahrerverein hier begründet werden. Die Vereinigung soll neben gemeinschaftlichen Ausfahrten die billige Beschaffung von Fahrrädern und deren Theilen zum Zweck haben. Am Donnerstag Abend hatten sich bereits eine Anzahl Radfahrer zu diesem Zweck zusammengefunden, doch ist die definitive Beschlußfassung über die Gründung einer späteren Versammlung vorbehalten.

— [Unglücksfall.] Am Freitag, den 8. Juni, Mittags passirten drei von der Schule kommende Kinder auf dem Wege nach Mocker das Leibitscher Thor. Zu beiden Seiten der Brücke, unter welcher die Eisenbahn durchgeht, befinden sich bekanntlich Geländer; eines der Kinder setzte sich auf eine Sprosse desselben, verlor das Gleichgewicht und stürzte durch das Geländer in die Tiefe, wo es wie todt liegen blieb. Seine beiden Gefährten eilten nach Hause und theilten dort das Geschehene mit. Das Kind liegt jetzt krank zu Hause. Wäre da nicht Abhülfe zu schaffen, z. B. könnten die Stäbe des Geländers nicht dichter gesetzt werden? Da doch täglich viele Kinder diesen Weg gehen müssen, so könnte ein ähnliches Unglück wieder passiren oder noch ein größeres, da doch öfter Züge die Stelle passiren.

— [Selbstmord.] Der Besitzer H. wurde gestern früh im Keller seines Hauses in der Marienstraße erhängt vorgefunden. Da der Betreffende in geordneten Verhältnissen lebte, aber seit längerer Zeit leidend war, wird Lebensüberdruß als Todesursache angenommen.

— [Die jüdische Gemeinde] feierte gestern und heute ihr Pfingstfest.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 11 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Bromberger Straße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,34 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wegen zweifachen Raubmordes verurtheilte das Schwurgericht zu Stolp in Pommern nach dreitägiger Verhandlung den Dachdecker Karl Behnke aus Kuhlbank zweimal zum Tode. Behnke hat im Dezember 1892 zwischen Reinwasser und Dulzig die Wittwe Dargatz und in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1893 zwischen Wittenberge und Kuhlbank einen Arbeiter überfallen, beraubt und getödtet.

* Eine interessante Beleidigungsklage wird demnächst in Görlitz zur Verhandlung kommen. Ein dortiger Rittmeister a. D. hatte in der Anrede mit „Sie" in einem Schreiben, das nach Formular verfaßt ist und dem Offizier vom Magistrat zugegangen war, eine Ungehörigkeit erblickt, da er glaubte, daß er verlangen könne und auch bisher stets gewohnt gewesen sei, von jeder Behörde nicht nur auf dem Briefumschlage mit „Hochwohlgeboren" bezeichnet zu werden, was hier übrigens auch geschehen war, sondern auch in dem Text der an ihn gerichteten Schreiben stets mit „Ew. Hochwohlgeboren" angeredet zu werden. Hier aber hatte das gedruckte Formular in dem an den Rittmeister a. D. v. X., Hochwohlgeboren überschriebenen Briefumschlag ganz einfach begonnen: „Sie werden hierdurch benachrichtigt usw." Es handelte sich um Steuerveranlagung. In einem Schreiben an den Magistrat verbat sich der Rittmeister v. X. diese „Proletariats-Anrede", wie er die Anrede mit „Sie" bezeichnete und sprach die Erwartung aus, künftig in der oben erwähnten Weise angeredet zu werden. Der Magistrat erwiderte in ruhigem sachlichen Tone, er könne aus solchem Grunde unmöglich seine Formulare ändern. Die von dem Rittmeister a. D. v. X. an den Magistrat gerichtete Erwiderung soll, so wird der „Köln. Ztg." gemeldet, so beleidigender Natur gewesen sein, daß die Behörde unter Uebersendung dieses Schriftstückes an die Staatsanwaltschaft um Erhebung der Klage gegen den Rittmeister a. D. v. X. wegen Beleidigung ersucht hat.

Submissionstermine.

Inowrazlaw. Königliche Eisenbahn-Bauinspektion. Die Maurer- pp. Arbeiten für den Neubau eines Wohngebäudes in Altroden sollen verdungen werden. Termin am **20. Juni** 10 Uhr.

Betriebsamt Posen. Die Lieferung von 111 000 Hartbrand-Hintermauerungssteinen für Bahnhof Mogilno soll vergeben werden. Termin **20. Juni** 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel

am 9. Juni.

Schröder und Machatschek und J. S. Rosenblatt durch Putzek 2 Traften, für Schröder und Machatschek 287 Kiefern-Rundholz, für J. S. Rosenblatt 1019 Kiefern-Rundholz, 23 eichene Rundschwellen, 10 eichene einf. und doppelte Schwellen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	32,00 „	31,50 „	—,—	
Juni	—,— „	—,— „	—,—	
„	—,— „	—,— „	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Juni.

Fonds: schwächer.

		11.6.	9.6.94
Russische Banknoten		219,80	219,90
Warschau 8 Tage		218,15	218,15
Preuß. 3% Consols		90,20	90,20
Preuß. 3 1/2% Consols		102,00	101,90
Preuß. 4% Consols		105,10	105,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		fehlt	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	65,80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. ll.		98,40	98,30
Diskonto-Comm.-Antheile		187,50	187,75
Oesterr. Banknoten		163,20	163,40
Weizen:	Juni	138,00	138,00
	Septbr.	141,50	141,00
	Loco in New-York	61 1/2	62 1/8
Roggen:	loco	120,00	119,00
	Juni	120,00	118,75
	Juli	122,00	120,50
	Septbr.	124,00	122,50
Rüböl:	Juni	43,00	42,90
	Oktober	43,00	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Juni 70er	34,70	34,30
	Septbr 70er	36,00	35,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 10. Juni. Auf Grund der zwischen der russischen Regierung und dem Vatikan zum Abschluß gelangten diplomatischen Unterhandlungen, werden demnächst verschiedene Personalveränderungen in der katholischen Hierarchie in Russisch-Polen erfolgen. Die russische Regierung gab die Zusicherung, daß in Zukunft nur dann katholische Klöster geschlossen werden sollen, wenn es die Staatsraison durchaus erfordern sollte. In jedem Fall aber soll eine solche Maßregel mit der größten Rücksicht durchgeführt werden.

Paris, 9. Juni. Die „Politique coloniale" veröffentlicht einen Artikel, in welchem elf Streitfragen entwickelt werden, welche zwischen England und Frankreich demnächst zum Gegenstande diplomatischer Verhandlungen gemacht werden sollen.

Paris, 10. Juni. Der „Temps" veröffentlicht einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem er sagt, Frankreich habe stets gute Beziehungen mit Belgien unterhalten. Keineswegs jedoch sollen diese Beziehungen durch die persönliche Politik des Herrschers des Kongostaates, des Königs Leopold, leiden dürfen. Immerhin sei es unklug seitens der belgischen Regierung, dem Kongostaate die belgische Diplomatie, die Offiziere der belgischen Armee und Finanzsubsidien zur Verfügung zu stellen, denn sowohl in Paris, als auch in Brüssel, sehe man ein, daß dazu gar kein Anlaß, da die Lage normal sei.

Die Blätter veröffentlichen den Text des gestern Abend von der Kammer angenommenen Gesetzes in Betreff Gründung einer Pensionskasse für Bergleute. Die sozialistischen Zeitungen bezeichnen die Annahme des Gesetzes für den größten Sieg der französischen Arbeiterpartei.

London, 10. Juni. Infolge des Lohnstreites beschlossen im schottischen Kohlengebiete 100 000 Arbeiter am 24. Juni die Arbeit niederzulegen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 11. Juni.

Budapest. Nachdem Wekerle gestern beim Kaiser eine neue Audienz gehabt, hat der Monarch die Ministerliste, auf der sich auch Szilagyi befindet, genehmigt. Das neue Kabinet wird sich am Dienstag der Kammer vorstellen. Die Nationalpartei verhält sich dem Kabinet gegenüber abwartend, man nimmt an, daß es bereits in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Angriffen gegen die Regierung kommen wird. Das Magnatenhaus wird sein ablehnendes Votum gegen die Ehegesetzvorlage aufrecht erhalten.

Rom. Da die Demission des Kabinets Crispi vom König noch nicht genehmigt ist, sind alle Vermuthungen über ein neues Kabinet grundlos. Ein großer Theil der Presse ist Crispi feindlich gesinnt. Es wird behauptet, daß Sizilien nur vorläufig beruhigt sei; neue Unruhen ständen noch bevor.

Madrid. Ein Kreuzer ist in Melilla neuerdings eingetroffen. Wie verlautet, bereiten die Riffkabylen einen neuen Aufstand vor.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Buchhalters **Autenrieb** der Buchhalter **Heinritzi** von hier — Baderstraße — zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk Thorn I auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn, den 6. Juni 1894.

Der Magistrat.

Gestern Vormittag 11½ Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Tante, Schwägerin und Nichte, Fräulein

Konstantia v. Szydlowska.

Um stille Theilnahme bitten
Thorn, den 10. Juni 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. Nr. 60, aus statt.

Den plötzlichen Tod meines Mannes, unseres guten theuren Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Bürgers und Schuhmachermeisters

Ernst Huch

in seinem 55. Lebensjahre zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Juni, Nachmittag um 4 Uhr von der altstädtischen Leichenhalle aus statt.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Schutzmann **Eugen Fleischhauer** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 7. Juni 1894.
Der Magistrat.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von Borcke ist aus Anlaß der Cholera-Gefahr vorläufig **geschlossen.** Die Schüler, welche bereits Karten für den Schwimmunterricht oder zum Schwimmen gelöst haben, können den Betrag gegen Rückgabe der Karten auf der Schwimmanstalt zurück erhalten.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts **verschiedene Goldsachen,** darunter:
eine lange zweischnürige Herrenuhrkette, eine kurze Herrenuhrkette, verschiedene Ringe, Medaillons 2c.,
ferner:
1 Sopha, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Kommode u. a. m.,
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 11. Juni 1894.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Eine gangbare Bäckerei in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz,** Heiligegeiststraße 11.

Danksagung.

Ich hatte Magengeschwüre gehabt, sodaß ich mehrere Tage fast nichts genießen konnte. Darauf hatte sich starker Durchfall eingestellt, sodaß ich zuweilen den Tag 4—7 mal zu Stuhl mußte. Auch drängte der Urin den Tag über sehr oft, worauf ich aber nur ein winziges Theil Wasser abschlagen konnte. Ich fühlte mich dabei sehr schwach und immer müde, der Appetit war schlecht und ich hatte in 4 Wochen 14 Pfund abgenommen. Ich bat daher den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Magdeburg um Hülfe. Nachdem ich die zweite Sendung von Medicamenten gebraucht habe, fühle ich mich sehr wohl und bin vollständig geheilt, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen besten Dank ausspreche.
(gez.) Hein. Schwarz, Molkereiverw., Lottin.

Inserate

für die
anläßlich der Nachfeier des 50jährigen Jubiläums der Liedertafel am 17. Juni erscheinende

Fest-Zeitung

werden **bis spätestens heute Dienstag** angenommen in der
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung.

Zum Antritt per 15. d. Mts. suche
eine Cassirerin.
S. Simon.

Einen tüchtigen
Malergehilfen,
der selbstständig arbeiten kann, sucht für dauernde Beschäftigung
W. Steinbrecher, Malermeister.
Daselbst können **Lehrlinge** eintreten.

---

1 Laufburschen
verlangt **A. Sieckmann,** Schillerstraße.

Zwei freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Brückenstraße 36, 1 Treppe.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn Adolph Bluhm,


Breitestrasse 37,

habe gemiethet, eröffne nach Räumung des Lagers ein

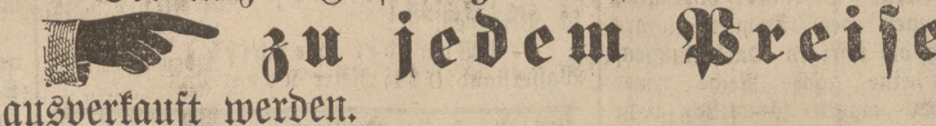
Modewaaren-Geschäft.

Herman Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf.

Der kurzen Frist wegen müssen die Waaren


zu jedem Preise

ausverkauft werden.

Adolph Bluhm.

Elegante Cravatten

empfiehlt in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

J. Klar,
Elisabethstrasse 15.

Matjes-Heringe,
delikat und feinschmeckend, sowie **Malta-Kartoffeln** empfiehlt
A. Cohn, Schillerstraße 3.

Buchweizen,
Wicken, Lupinen offerirt billigst
H. Safian.

Ein Krankenwagen zu verkaufen Gerstenstr. 6, parterre.

Ich mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich in Bedarfsfällen **Kinderleichenwagen** und **Kremser** von 12—14 Personen stellen kann.
Thorn, den 7. Juni 1894.
Wittwe Thomas, Strobandstr. 20.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 9. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Sergeant und Hornist Otto Wolffert. 2. Eine Tochter dem Vicefeldwebel Otto Moritz. 3. Ein Sohn dem Schuhmacher Johann Kamiński. 4. Ein Sohn dem Tischlermeister Josef Radzanowski. 5. Ein Sohn dem Kaufmann Max Loewenstein. 6. Eine Tochter dem Tischler Anton Szynaka. 7. Ein Sohn dem Kaufmann Boleslaw Hozakowski. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Michael Templin. 9. Ein Sohn dem Königl. Amtsrichter Paul Wilde. 10. Ein Sohn dem Bauunternehmer Josef Bialy. 11. Ein Sohn dem Barbier Friedrich Schoett.

b. als gestorben:

1. Kanonier Franz Wejszewski, 21 J. 2. Arbeiter Matthias Kosinski, 60 J. 3. Adolf Konitz, 7 M. 4. Julius Majewski, 15 T. 5. Gefangenaufsehers-Wittwe Emilie Müller, geb. Treyke, 55 J. 6. Leinwandhändlers-Wittwe Maria Bradel, geb. Steffan, 49 J. 7. Vicefeldwebel der Reserve im Art.-Regt. Nr. 11 Oskar Ulmer, 26 J. 8. Bauunternehmer Carl Röseler, 56¾ J. 9. Arbeiter Alexander Boniewicz, 17 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Gottl. Bielgraf und Marianna Gezewski. 2. Maurer Franz Wejwrowski und Marianna Guminski. 3. Königl. Kreisschul-Inspector Bernh. Richter und Maria von Kunowski. 4. Kaufmann Jacob Klahr und Fanny Aber. 5. Tischlergeselle Leopold Schultz und Wittwe Amalie Terner. 6. Hoboist Gustav Seibod und Anna Noehrenberg.

d. ehelich sind verbunden:

Maurergeselle Friedr. Litwinski mit Julianna Minder.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen.
J. Mausolf, Neust. Markt Nr. 9.

Auf dem Platz am Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. Juni, und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakrou
(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.
Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakrou.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entrée: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

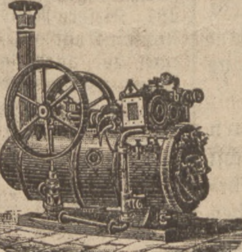
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Wilhelmshütte

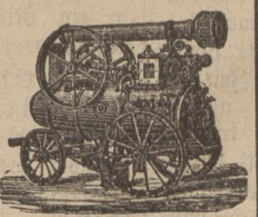
Act.-Ges. für Maschinenbau u. Eisengiesserei
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

empfiehlt

Locomobilen



von 2—100 Pferdekräften, nach Original-Construction mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.



Compound-Locomobilen

insbesondere für **electrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung.
Geringster Kohlenverbrauch! Die gangbarsten Grössen auf Lager!

Bauguss und Eisenconstructionen aller Art, Ringofen - Armaturen, Ziegelei - Einrichtungen, complete Schneidemühlen - Anlagen.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Ein geräumiges
Ladenlocal
mit großen Schaufenstern, zu einem feinen Manufacturwaaren-Geschäft geeignet, wird per Juli oder August d. J. in lebhafter Stadtgegend **gesucht.** Gefällige Offerten unter **M. G. 3000** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Generalversammlung

der Mitglieder des Vereins
am Mittwoch, den 20. Juni, Nachmittags 5 Uhr
im Anstaltsgebäude
behufs:
Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des von hier verzogenen Divisionspfarrer Keller.
Thorn, den 11. Juni 1894.
Der Vorstand.

Ostseebad Zoppot.
Pensionat „Villa Martha",
Parkstrasse 4,
hält sich bei mäßig. Preisen bestens empfohlen.
Auf Wunsch Familienanschluß.

---

20 000 Flaschen
feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.
Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Aecht
Berliner Weißbier
empfiehlt in Flaschen
Max Krüger, Biergrosshandlung,
Thorn.

Culmer Höcherlbräu,
helles und dunkles Tafelbier,
100 Fl. Mk. 8,—,
Münchener à la Spatenbräu,
100 Fl. Mk. 12,—,
offeriren
Plötz & Meyer.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Sämmtliche Schuhsteppereien
werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **J. Pelleck,**
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr.
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Ich beehre mich, dem Publikum von Thorn anzuzeigen, daß ich jede Arbeit prompt und billig liefere.
F. Rysiewski,
Töpfermeister, Klosterstraße 1.

---

1 Lehrling
findet Stellung bei
A. Glückmann Kaliski.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,**
Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Damen
finden freundliche Aufnahme bei
Frau **Kurdelska,** Hebamme,
Bromberg, Louisenstr. Nr. 16.

---

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Seglerstr. 25, 2. Etage 6 Zimmer, Balkon 2c. p. 1. October zu verm. **Jacobsohn.**

---

1 Wohnung, mbl. a. unm., z. v. Gerstenstr. 11.

Ein freundliches möbl. Vorderzimmer, III Treppen, dann noch ein **freundl. Hinterzimmer,** 1 Treppe, mit auch ohne Pension, zu haben **Brückenstr. Nr. 16.**

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

---

1 kleines möblirtes Zimmer vom 15./6. zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstr. 13.

Verloren
wurde Sonntag auf dem Wege von der Jacobs-Vorstadt bis zur Breitestraße eine **silberne Damenuhr mit Kette.** Der ehrliche Finder wird sehr gebeten, selbige abzugeben bei
Suchowolski, Kaufmann, Elisabethstr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.